KI in der Hochschulpraxis – Kompass für den Einsatz in Lehre & Prüfung

Zielsetzung und Vorwort 3
Teil 1: Grundlagen und allgemeine Richtlinien 5
1. Ethikrichtlinien und Verhaltensregeln 5
1.1 Nachhaltigkeitsethische Gesichtspunkte von KI 5
1.2 Fairness und Chancengleichheit 5
1.3 Verantwortung 6
2. Allgemeine Regelungen zur Nutzung von KI in der Hochschule 7
2.1 Zulässige und unzulässige Nutzung von KI-Tools 7
2.2 Transparenz über erlaubten KI-Einsatz herstellen 7
2.3 Sensibilisierung für den angemessenen und lernförderlichen Einsatz von KI-Tools 8
2.4 KI-Schulungs- und -Unterstützungsangebote 8
2.5 Datenschutzaspekte beim Einsatz von KI-Tools 9
2.6 Informationsquellen und hilfreiche Links 10
Teil 2: Empfehlungen zum KI-Einsatz für Lehrende 11
3. KI im Kontext Prüfung 11
3.1 Entwicklung neuer Prüfungsformate 12
3.2 Anpassung etablierter Prüfungsformate 13
3.3 Dokumentation des KI-Einsatzes 16
3.4 Tools zur Erkennung von KI-Nutzung 16
4. KI im Kontext Lehre 17
4.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen 17
4.2 Universitäre Rahmenbedingungen 18
4.3 Didaktische Rahmenbedingungen 19
4.4 Beispiel für KI-gestützte Lehrmethoden 22
Teil 3: Hinweise zum KI-Einsatz für Studierende 25
5. Zulässige und unzulässige Verwendung von KI-Tools 25

5.1 Die Nutzung ist in folgenden Fällen zulässig 25
5.2 Unzulässige Nutzung von KI-Tools 26
6. Wissenschaftliches Arbeiten mit KI 28
6.1 Dokumentation und Reflexion der eigenen KI-Verwendung 28
6.2 Prompt-Kompetenz 28
6.3 Selbstreflexion und kritische Bewertung der KI-Ausgaben 29
6.4 Qualitätssicherung eigener Arbeiten 30
6.5 Schutz der eigenen Daten und Urheberschaft 30
Anhang 1: Checkliste: Datenschutz beim Einsatz von KI in Prüfungsarbeiten 31
Anhang 2: Checkliste zur Anwendung von KI in Prüfungen 32
Vorbereitung der Prüfungsleistung 32
Durchführung der Prüfungsleistung 32

Zielsetzung und Vorwort

Die Entwicklung Künstlicher Intelligenz (KI) verändert die Bildungslandschaft an Hochschulen grundlegend. KI-gestützte Werkzeuge bieten zahlreiche Möglichkeiten, Lehre und Prüfungsleistungen flexibler und individueller zu gestalten, Studierende in ihrem Lernprozess zu unterstützen und damit verknüpfte hochschuladministrative Prozesse effizienter zu gestalten. Wie bei jeder Technologie sind auch hier Vorgaben für den verantwortungsvollen Umgang notwendig, um Missbrauch vorzubeugen und einen Einklang mit den Zielen der Universität als Ort der Ausbildung und Forschung für die Gesellschaft zu erreichen.

Bund und Länder sprechen den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen entscheidende Bedeutung bei der Entwicklung, Anwendung und Reflexion von KI zu. Die KI-Leitlinie der JMU verfolgt das Ziel, einen Rahmen zu schaffen, um das transformative Potential von KI in ihrem Bildungssystemen zu nutzen und einen aufgeschlossenen, aber verantwortungsvollen Umgang mit generativer KI anzuregen.

Hierzu bedarf es praxisorientierter Leitlinien. Diese sollen einerseits die Chancen der KI ausschöpfen und ihre sinnvolle Nutzung fördern, andererseits aber auch Maßnahmen definieren, die Risiken minimieren und die Integrität sowie Fairness von Prüfungen sicherstellen. Bestenfalls kann eine hochschulweite Leitlinie nach Einschätzung des Hochschulforums Digitalisierung als „Ausgangspunkt der fachspezifischen Beschäftigung mit KI auf Fakultäts- und Veranstaltungsebene dienen“. Die vorliegende Leitlinie dient dazu, einen zukunftsorientierten Rahmen für den Einsatz von KI in Lehre und Prüfungen zu schaffen. Entsprechend verfolgt sie vier zentrale Ziele, die sowohl die Potenziale dieser Technologie ausschöpfen als auch ihren verantwortungsvollen Einsatz sicherstellen.

1. **Chancen nutzen:** Möglichkeiten aufzeigen, wie KI in der Lehre, beim Lernen sowie bei studienbegleitenden und häuslichen Prüfungsleistungen eingesetzt werden kann, um Lernprozesse zu unterstützen und Prüfungsformate lernzielorientiert und praxisnah zu gestalten.

2. **Risiken minimieren:** Maßnahmen definieren, um den Missbrauch von KI-Tools zu verhindern und sicherzustellen, dass Prüfungsleistungen die Eigenständigkeit und Kompetenz der Studierenden widerspiegeln.

3. **Fairness und Transparenz gewährleisten:** Eine faire und nachvollziehbare Grundlage schaffen, die allen Beteiligten – Studierenden, Lehrenden und Prüfungsämtern – Orientierung über den prüfungsrechtlich erlaubten sowie didaktisch explizit erwünschten Einsatz von KI in Lehre und Prüfungen gibt.

4. **Anpassungsfähigkeit sicherstellen:** Regelungen etablieren, die flexibel auf technologische Entwicklungen und sich verändernde Anforderungen reagieren können.

Durch die Entwicklung dieser Leitlinien soll ein nachhaltiger, ethischer und chancengerechter Umgang mit KI in Lehre und Prüfungen ermöglicht werden, der die Qualität der akademischen Bildung schützt, aber zugleich traditionelle Lehr- und Prüfungsformate an die technischen Gegebenheiten heranführt, personalisiertes Lernen ermöglicht und neue Prüfungsformen hervorbringen kann.

Aktualisierung der KI-Leitlinie: Da KI-Technologie fortlaufend weiterentwickelt wird und neue Anwendungsfelder erschließt, strebt die JMU die Einrichtung eines KI-Beirates an, der die Leitlinien regelmäßig überprüft und an signifikante technologische Entwicklungen anpasst. Bis 2030 soll die Leitlinie jährlich zu Beginn des Sommersemesters aktualisiert werden.

Teil 1: Grundlagen und allgemeine Richtlinien

1. Ethikrichtlinien und Verhaltensregeln

1.1 Nachhaltigkeitsethische Gesichtspunkte von KI

Als ressourcenintensive Technologie verbraucht KI große Mengen an Rechenkapazität, Kühlwasser und Energie. Entsprechend ist ein zielgerichteter Einsatz von KI geboten, um Ressourcen zu schonen. Der zielgerichtete Einsatz erfordert von den Nutzern sowohl Kenntnis über die Möglichkeiten und Grenzen der verwendeten KI-Anwendung als auch praktische Prompt-Kompetenz.

1.2 Fairness und Chancengleichheit

Ein zentraler Aspekt der Integration von KI in Lehre und Prüfung ist die Sicherstellung von Fairness und Chancengleichheit, um alle Studierenden einen gleichwertigen und möglichst datenschutzkonformen Zugang zu ermöglichen. Hieraus ergeben sich drei Handlungsfelder für die Universität:

- **Ungleicher Zugang:** Nicht alle Studierenden verfügen über die finanziellen oder technischen Mittel, um leistungsstarke oder kostenpflichtige KI-Tools zu nutzen. Um Chancengleichheit zu gewährleisten, sollte der Zugang zu relevanten Technologien universitätsweit ermöglicht oder reguliert werden.
- **Fachspezifische Unterschiede:** Der Umgang mit KI-Technologien ist derzeit je nach Fachrichtung unterschiedlich stark ausgeprägt. In Studiengängen mit KI-Bezug (z. B. „Künstliche Intelligenz und Data Science“ oder „Artificial Intelligence & Extended Reality“) gehört der Einsatz entsprechender Tools bereits zur Ausbildung. In anderen Disziplinen bestehen teils noch geringe Vorerfahrungen. Daraus könnten vorübergehend ungleiche Voraussetzungen bei der Bearbeitung von fach-übergreifenden Lern- und Prüfungsleistungen entstehen. Es ist bereits jetzt erkennbar, dass KI-gestützte Werkzeuge fachübergreifend in den Studienalltag vieler Studierender Einzug halten. Somit ist zu erwarten, dass sich KI-Anwendungen in den Studienalltag jedes Studienfachs integrieren werden. Die Gestaltung chancengerechter Prüfungsformate muss diese Übergangsphase berücksichtigen.
- **Kompetenzentwicklung im Umgang mit KI im universitären Kontext:** Um Studierenden bestmögliche Chancen im Einsatz KI-gestützter Tools zu eröffnen sowie ihre fachliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, werden gezielte Unterstützungsangebote (vgl. Kapitel 2.4, 2.6 und Kapitel 3 Anlagen)

bereitgestellt. Durch die Integration von KI in die Lehre und durch spezifische Formate – etwa durch Angebote des Schreibzentrum | Writing Center, KI-Tutorate oder themenbezogene Workshops – erhalten Studierende aller Disziplinen praxisnahe Anleitung und Begleitung im Umgang mit diesen Technologien.

1.3 Verantwortung

Grundsätzlich gilt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nach prüfungsrechtlichen Grundsätzen eigenständig in Text- oder anderer Form darzustellen sind und in ihrer Konzeption und ihrem wesentlichen Inhalt eine eigene schöpferische menschliche Leistung sein müssen. Beiträge generativer KI-Werkzeuge dürfen genutzt werden, müssen jedoch klar gekennzeichnet werden. Die abgegebene Eigenständigkeitserklärung umfasst auch deren Verwendung. Alle Akteure tragen dabei Verantwortung für den korrekten und ethischen Einsatz von KI an der JMU.

- **Die Universität** trägt die gesellschaftliche Verantwortung, dass ihre Studierenden die Fähigkeiten und das kritische Verständnis entwickeln, die sie für den verantwortungsvollen Einsatz von KI benötigen. Es reicht nicht aus, darauf zu vertrauen, dass Studierende an anderen Orten, sei es in der Schule oder durch private Initiativen, ausreichende KI-Kompetenz erlangen. Die Universität ist als Bildungsstätte verpflichtet umfassende KI-Kompetenzen zu vermitteln. Dies betrifft nicht nur das Verständnis für die Potenziale und Risiken, sondern auch die Anwendung im wissenschaftlichen Kontext.

- **Lehrende** haben die Verantwortung, klare und transparente Vorgaben zu machen, ob und wie KI genutzt werden darf. Sie sollten den Studierenden helfen, die Grenzen des zulässigen KI-Einsatzes zu verstehen und ihre Prüfungsleistung im Einklang mit den akademischen Standards – also wissenschaftlicher Redlichkeit, korrekter Quellenangabe und transparenter Nutzung von Hilfsmitteln – zu gestalten. Ist der Einsatz erlaubt, muss den Studierenden klar sein, welche Bedingungen dabei gelten (z. B. wie aus KI-Tools zitiert werden darf) und was folgt, wenn diese missachtet werden.

- **Prüfungsämter** fördern mit Prüfenden die einheitliche Umsetzung der KI-Leitlinien im Prüfungswesen. Sie beraten Prüfende und Studierende bei Fragen zu möglichen KI-bedingten Verstößen, Konsequenzen und Verfahrensabläufen. Darüber hinaus trägt das Prüfungsamt Sorge dafür, das auf die KI-Leitlinien angepasste Erklärungen und Anträge zur Verfügung gestellt werden können.

- **Studierende** müssen sicherstellen, dass sie die festgelegten Regelungen einhalten und den Einsatz von KI korrekt angeben. Sie sind für die ordnungsgemäße Dokumentation verantwortlich und müssen die Eigenleistung in ihren Prüfungsarbeiten erkennbar halten. Sie tragen zudem die Verantwortung, dass der Einsatz von KI ihre Lernprozesse unterstützt, anstatt diese einzuschränken oder ganz zu unterbinden.

2. Allgemeine Regelungen zur Nutzung von KI in der Hochschule

Die Nutzung von KI-Tools ist nur zulässig, wenn sie als zulässiges Hilfsmittel für die jeweilige Prüfung vorgesehen ist und transparent offengelegt wird. Studierende müssen angeben, welche KI-Tools sie verwendet haben und in welcher Weise diese zum Einsatz kamen. Die nachvollziehbare Dokumentation stellt sicher, dass die Eigenleistung der Studierenden erkennbar bleibt und die Rolle der KI im Lern- und Prüfungsprozess klar ersichtlich ist.

2.1 Zulässige und unzulässige Nutzung von KI-Tools

KI-Tools dürfen als unterstützende Hilfsmittel genutzt werden, solange sie nicht der Pflicht zur wissenschaftlich sorgfältigen Prüfung von verwendeten Informationen und Methoden zuwiderlaufen. Die Nutzung von KI-Tools ist dagegen untersagt, wenn sie die Eigenleistung verfälscht oder die Anforderungen an selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten untergräbt.

2.2 Transparenz über erlaubten KI-Einsatz herstellen

Die Nutzung generativer KI-Werkzeuge in jeder Studien- und Prüfungstätigkeit muss offengelegt werden. Inhalte, die vollständig oder teilweise mit KI erstellt wurden, sind deutlich zu kennzeichnen.

Studierende sind verpflichtet, ihre Nutzung dieser Werkzeuge zu dokumentieren und den Mehrwert ihres Einsatzes im jeweiligen Kontext zu reflektieren. Die Erläuterung sollte sich an den fachspezifischen Vorgaben orientieren und insbesondere die eigene intellektuelle Leistung erkennbar machen.

Lehrende sowie Betreuende von Hausarbeiten, Zulassungs- und Abschlussarbeiten müssen klar definieren und kommunizieren, in welchem Umfang der Einsatz generativer KI in den jeweiligen Prüfungen zulässig (siehe Anhang 2) und wie der Einsatz von KI in der Erklärung über die eigenständige Leistungserbringung zu dokumentieren ist. Vorgaben zur Nutzung und Kennzeichnung sind von Beginn an transparent zu machen.

2.3 Sensibilisierung für den angemessenen und lernförderlichen Einsatz von KI-Tools

KI kann als Lernhilfe und Ideengeber dienen und Studierende in ihrem Lern-Arbeitsprozess unterstützen. Gleichzeitig müssen die generierten Inhalte stets kritisch hinterfragt werden, da KI-Modelle nicht auf objektiven, nachvollziehbaren Daten basieren und Verzerrungen oder Fehler enthalten können.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit generativer KI setzt voraus, dass Studierende über die nötigen Kompetenzen verfügen, um KI-generierte Inhalte nach wissenschaftlichen Standards kritisch auf Korrektheit und Verzerrungen zu prüfen. Die Förderung dieser kritischen Analysefähigkeit (Vergleich von Forschermeinungen, Selektion und Interpretation der gesammelten Daten) ist daher eine zentrale Aufgabe in der akademischen Lehre.

Ein wichtiger Aspekt ist die Anleitung zur Reflexion über die Nutzung von KI. Studierende sollten ermutigt werden, sich bewusst mit der Rolle auseinanderzusetzen, die KI in ihren Lern- und Prüfungsprozessen spielt. Zur Beschaffung welcher Informationen wird KI genutzt? Welche Schritte der Erstellung häuslicher Prüfungsleistungen wurden durch KI unterstützt? Inwiefern hat die Nutzung von KI ihre Argumentation oder Struktur beeinflusst? Solche Reflexionen stellen keinen Selbstzweck dar, sondern sollen den Studierenden helfen, den Einsatz von KI als unterstützendes Werkzeug zu verstehen und in den eigenen, verantwortungsvollen Arbeitsprozess zu integrieren.

2.4 KI-Schulungs- und -Unterstützungsangebote

2.4.1 Angebote der JMU

Das **Zentrum für wissenschaftliche Bildung und Lehre (ZBL)** koordiniert und vertieft die Ausbildung von KI-Tutorinnen und -Tutoren und bietet Weiterbildungen zum Einsatz von KI in der Lehre an. Lehrende haben zudem im Rahmen der KI-Beratungs- und Anlaufstelle die Möglichkeit, den Einsatz von KI in der Lehre zu reflektieren und neue Ideen zu entwickeln. Der Fokus liegt dabei auf Austausch und kollegialem Lernen. Über die Toolbox können Erfahrungen und Materialien zu KI in der Lehre mit anderen JMU-Mitgliedern geteilt werden, wodurch eine kollaborative Sammlung an Inspirationen und praktischen Lösungen entsteht. **ProfiLehre** sowie der hochschuldidaktische Verbund der bayerischen Universitäten ProfiLehrePlus bieten in regelmäßigen Abständen didaktische Weiterbildungen zum lernförderlichen Einsatz und rechtlichen Rahmenbedingungen des Einsatzes von KI in der Lehre an. Das **Schreibzentrum | Writing Center** führt deutsch- und englischsprachige Workshops zur Nutzung

von KI-Tools beim akademischen Schreiben durch und berät Studierende zur reflektierten und zielführenden Nutzung von generativer KI beim Verfassen von Studien- und Abschlussarbeiten sowie Dissertationsschriften. Das Qualifizierungsmodul „KI-, Medien- und Schreibkompetenzen für Tutor*innen“ bereitet Studierende auf tutorielle Tätigkeiten vor.

Das **Rechenzentrum** stellt Informationsmaterial zu ausgewählten, an der JMU lizenzierten KI-Tools bereit und kann bei Bedarf in Fragen der technischen Umsetzung unterstützen.

Die **Universitätsbibliothek** bietet in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen und Workshops zu den Themen „KI und Urheberrecht/Plagiate“ sowie „wissenschaftliche Recherche mit KI“ an.

Das **Justiziariat** bietet regelmäßig Sprechstunden und Informationsveranstaltungen zum rechtssicheren Umgang mit KI im Kontext von Forschung, Lehre und Verwaltung an.

2.4.2 Externe Angebote

Das an der TU München angebotene bayernweite KI-Tutoratsprojekt **AI Guide Academy** bildet studentische Hilfskräfte im Umgang mit KI in der Lehre aus. Diese Tutorate unterstützen verschiedene Lehrprojekte an der JMU und tragen dazu bei, den Einsatz von KI in der Hochschulbildung zu fördern.

Über das gemeinsame Bildungsportal der bayerischen Behörden „**BayLern**“ steht Beschäftigten des Freistaats Bayern ein Kurs „Künstliche Intelligenz (KI)“ zur Verfügung.

2.5 Datenschutzaspekte beim Einsatz von KI-Tools

Beim Einsatz generativer KI-Tools sind die einschlägigen Datenschutz-bestimmungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie ggf. bestehender hochschuleigenen Datenschutzrichtlinien zu beachten. Besonders zu berücksichtigen ist der Schutz personenbezogener und vertraulicher Informationen:

- **Datenweitergabe**: Die Weitergabe sensibler Inhalte an externe Anbieter darf nur erfolgen, wenn deren Datenschutzstandards geprüft und die rechtlichen Voraussetzungen sichergestellt sind.
- **KI-Training mit Dritt-Daten**: Die Verwendung geschützter Daten Dritter (z. B. personenbezogene oder urheberrechtlich geschützte Inhalte) zur Weitergabe an oder zum Training von KI-Systemen ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Rechteinhaber unzulässig.

- **Einwilligung**: Betroffene (z. B. Studierende oder Forschungsteilnehmende) müssen vor der Verarbeitung ihrer Daten informiert und ihre Einwilligung eingeholt werden.
- **Sicherheit und Speicherorte**: Bei der Auswahl der KI-Tools ist darauf zu achten, dass Anbieter ihre Server innerhalb der EU betreiben und verlässliche Sicherheitsmaßnahmen gewährleisten.

2.6 Informationsquellen und hilfreiche Links

- Bundesministerium der Justiz, Künstliche Intelligenz und Urheberrecht - Fragen und Antworten: https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Nav_Themen/240305_FAQ_KI_Urheberrecht.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Positionspapier der Wissenschaftsministerkonferenz: Künstliche Intelligenz (KI): Schlüsseltechnologie für Fortschritt und Wettbewerbsfähigkeit des Hochschul- und Wissenschaftssystems: https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2025/2025_01_31-KI-Positionspapier.pdf
- Bayern KI - IT-Infrastruktur des Landes Bayern zur Förderung der akademischen KI-Forschung: https://www.ki-in-bayern.de/de/
- Künstliche Intelligenz in Schule und Unterricht: https://www.km.bayern.de/gestalten/digitalisierung/kuenstliche-intelligenz?utm_source=chatgpt.com
- Künstliche Intelligenz in der Verwaltung: https://www.cio.bund.de/Webs/CIO/DE/digitale-loesungen/datenpolitik/daten-und-ki/daten-und-ki-node.html
- Blickpunkt Leitlinien zum Umgang mit generativer KI: https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/HFD_Blickpunkt_KI-Leitlinien_final.pdf
  KI-Qualifikationsangebote: https://hochschulforumdigitalisierung.de/ki-qualifikationsangebote-fuer-hochschulangehoerige/
- Prof. Dr. Dr. Felix Ekardt, Rostock: Digitalisiertes Hochschulrecht: Online-Prüfungen, Benotungen, ChatGPT und Anwesenheitspflicht: https://www.nomos.de/wp-content/uploads/2024/06/Aufsatz_NJ_2024_07.pdf
- Kepser, KI-Text in Prüfungsarbeiten erkennen. Der VK:KIWA:Blog: https://www.vkkiwa.de/blog/
- The Decoder - internationale digitale Publikations-, Wissens- und Business-Plattform, https://the-decoder.de/

- Johannes Nehlsen, Tilmann Fleck: Ist ChatGPT ein zulässiges Hilfsmittel in Prüfungen? https://www.forschung-und-lehre.de/recht/ist-chatgtp-ein-zulaessiges-hilfsmittel-in-pruefungen-5524
- BayLern® - Das gemeinsame Bildungsportal Bayerischer Behörden: https://www.lff.bayern.de/it-produkte/baylern/
- KI-Campus, die Lernplattform für Künstliche Intelligenz: https://ki-campus.org/overview/course

Teil 2: Empfehlungen zum KI-Einsatz für Lehrende

3. KI im Kontext Prüfung

Anpassungsbedarfe im Prüfungswesen: Das Aufkommen generativer künstlicher Intelligenz stellt viele Prüfungsformen vor grundlegende Herausforderungen. Einerseits besteht die Gefahr unlauterer Beeinflussung von Prüfungsleistungen, andererseits wird die Validität bestimmter Prüfungen in Frage gestellt – insbesondere im Hinblick auf die tatsächlich überprüften Kompetenzen. Ohne gezielte Anpassungen oder Ergänzungen sind viele klassische Prüfungsformate daher nicht mehr zukunftsfähig. Eine Checkliste ist im Anhang 2 hinterlegt.

Prüfungen als Instrumente zur Lernzielüberprüfung: Um Prüfungen weiterhin als geeignete Mittel zur Überprüfung vorab definierter Lernziele nutzen zu können, müssen sowohl bestehende Prüfungsformate überarbeitet als auch neue Formate entwickelt werden. Letztere müssen den gezielten Einsatz von KI integrieren und gleichzeitig die Eigenleistung der Studierenden absichern. Ein zentraler Ausgangspunkt für diese Weiterentwicklung ist die bewusste Reflexion der angestrebten Lernziele durch die Prüfenden. Nur wenn klar ist, welche Kompetenzen im Zentrum stehen – z. B. Reproduktion, Verständnis, Anwendung, Analyse, Bewertung, Synthese oder Transfer –, kann ein passendes Prüfungsdesign gewählt werden. Dabei unterstützt das Zentrum für wissenschaftliche Bildung und Lehre die Fakultäten und Studiengangverantwortlichen mit didaktischer Beratung.

Plädoyer für offene Prüfungsformen: Trotz der mit KI verbundenen Risiken sollten offene Prüfungsformen wie Hausarbeiten oder Abschlussarbeiten nicht vorschnell durch zeitlich begrenzte, beaufsichtigte Prüfungen (z. B. Aufsichtsklausuren) ersetzt werden. Zwar bieten solche Prüfungen Vorteile in Bezug auf die Kontrolle der Eigenleistung, sie sind jedoch nur begrenzt geeignet, höhere kognitive Lernziele wie Analyse, Bewertung, Adaption oder Transfer zu prüfen. Aus didaktischer

Perspektive empfiehlt sich vielmehr eine Kombination verschiedener Prüfungsformen, die sowohl reflexive als auch praktische Elemente enthalten. Auf diese Weise lassen sich unterschiedliche Kompetenzbereiche differenziert und valide erfassen – auch unter den Bedingungen einer zunehmend KI-geprägten Bildungslandschaft.

Didaktisch fundierter KI-Einsatz in Prüfungsgestaltung und -durchführung: KI kann dabei nicht nur als Herausforderung verstanden werden, sondern auch als Werkzeug zur qualitativen Weiterentwicklung von Prüfungen dienen. Bei der Gestaltung von Prüfungen kann sie Lehrende unterstützen, indem sie:

- Aufgabenformulierungen auf Verständlichkeit prüft oder übersetzt
- den Bearbeitungsaufwand der erstellten Aufgaben einschätzt
- Erwartungshorizonte für Aufgaben entwickelt
- den Schwierigkeitsgrad von Aufgaben anpasst
- alternative Aufgabenvarianten zur Vermeidung von Abschreiben erstellt
- eine sinnvolle Aufgabenabfolge vorschlägt

Auch in der Durchführung von Prüfungen kann KI gezielt eingesetzt werden – etwa um sprachliche Barrieren durch Übersetzungen und vereinfachte Sprache abzubauen. Im Rahmen adaptiver Prüfungen kann KI-Lehrende zudem dabei unterstützen, in der Prüfung passende Aufgaben für das bisher identifizierte Fähigkeitsniveau der Studierenden auszuwählen, um die Bewertung weiter zu verfeinern.

Maßnahmen zur Sicherung der Eigenleistung: Gleichzeitig erfordert der KI-Einsatz klare Rahmenbedingungen zur Wahrung der Prüfungsintegrität. Im nachfolgenden Kapitel werden konkrete Maßnahmen vorgestellt, mit denen sich die Eigenleistung der Studierenden trotz der neuen technischen Möglichkeiten absichern lässt.

3.1 Entwicklung neuer Prüfungsformate

Mit dem Aufkommen neuer Technologie ergeben sich automatisch auch neue Lernziele hinsichtlich der sachgemäßen Verwendung wie der automatisierten Verarbeitung von Daten nach einem vorgegebenen Protokoll oder der Unterstützung der Nutzer bei deren Überlegungen zur Erreichung bestimmter Ziele und den zugehörigen Reflexionsprozessen. Neue Prüfungsformate mit explizit erwünschter Zuhilfenahme von KI zur Förderung dieser Kompetenzen können unter anderem sein:

- **KI-gestützte Fallstudien:** Studierende analysieren komplexe Problemstellungen mit KI-Unterstützung, müssen aber die Schlussfolgerungen selbst ziehen und begründen. Die KI steht hierbei als Berater und Analysewerkzeug zur Verfügung.
- **Kombinierte Prüfungsformate*:*** Beispielsweise eine schriftliche Ausarbeitung mit KI-Unterstützung, ergänzt durch obligatorische Bonusleistungen (ASPO/FSB) in Form eines Reflexionsgespräch oder einer mündlichen Verteidigung als nachgelagerte Kontrolle der eigenständigen Leistungserbringung und der vorgabenkonformen Verwendung der KI-Werkzeuge.
- **KI-gestützte Simulationen:** Studierende lösen praxisnahe Szenarien, in denen KI als Werkzeug eingesetzt wird, um Daten zu verarbeiten, aber die Bewertung der Prüfungsleistung auf den individuellen Entscheidungsprozessen der Studierenden basiert.
- **KI-gestützte Unterrichtskonzept-Entwicklung:** Studierende entwerfen mit Hilfe von KI eigene Konzepte für Unterrichtseinheiten, die anschließend von den Studierenden, die das Konzept entwickelt haben im Unterricht umgesetzt werden. Die Bewertung der Prüfungsleistung richtet sich nach dem Ausmaß der Erreichung der vorab im Unterrichtskonzept definierten Lernziele, beispielsweise in Form eine Wissenstests am Ende der Sitzung.
- **KI-Prüfungen mit erhöhter Komplexität:** Studierende müssen KI als Werkzeug effektiv einsetzen, um die Komplexität der Prüfungsaufgaben zu meistern. Der effektive Einsatz kann sich sowohl nach der zu verarbeitenden Informationsmenge als auch nach der benötigten Bearbeitungszeit richten.
- **KI-Beschränkung:** Studierende dürfen KI nur in begrenztem Maße für eine Prüfungsleistung einsetzen und müssen hierfür reflektieren und entscheiden für welche Teilleistungen der Einsatz von KI den größten Mehrwert bringt.

3.2 Anpassung etablierter Prüfungsformate

3.2.1 Hausarbeit/Seminararbeit

Eine Hausarbeit ist eine schriftliche Prüfungsleistung, die Studierende selbstständig zu einem wissenschaftlichen Thema verfassen. Sie dient dazu, die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit nachzuweisen und als Nachweis wissenschaftlicher Arbeitsweise in einem Modul oder einer Vorlesung.

Die Seminararbeit umfasst die vertiefte Auseinandersetzung mit einer spezifischen Fragestellung aus dem Seminar.

KI-Anwendung bei Haus- und Seminararbeiten

Die Verwendung von KI kann Studierende bei allen Stationen des Erstellungsprozesses von Haus- und Seminararbeiten unterstützen. Dies betrifft insbesondere die Recherche von Quellen, die Strukturierung von Inhalten und die Formulierung von gewonnenen Einsichten. Dabei ist es entscheidend, dass die Eigenleistung der Studierenden in der Argumentation, Analyse und im kreativen Denken nachvollziehbar bleibt. KI-Tools dürfen als unterstützende Werkzeuge dienen.

3.2.3 Abschlussarbeit

Eine Abschlussarbeit ist in fast allen Fächern eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit, die am Ende eines Studiums oder Studiengangs verfasst wird und eine entscheidende Rolle für den Erwerb eines akademischen Grades spielt. Sie zeigt die Fähigkeit des Studierenden, ein Thema eigenständig und wissenschaftlich zu bearbeiten.

KI-Anwendung bei Abschlussarbeiten

Studierende können KI-gestützte Systeme zur Datenanalyse, Literaturrecherche, Textoptimierung und zur Strukturierung ihrer Abschlussarbeit nutzen, um den wissenschaftlichen Arbeitsprozess zu unterstützen. Dabei muss jedoch gewährleistet sein, dass die Eigenleistung der Studierenden in der Analyse, Argumentation sowie in der Entwicklung und Darstellung von Schlussfolgerungen deutlich erkennbar bleibt. KI darf als unterstützendes Werkzeug dienen, jedoch müssen die Studierenden weiterhin die Kontrolle über den Inhalt, die Fragestellung und die wissenschaftliche Tiefe der Arbeit behalten.

3.2.3 Weitere Prüfungsarten: Referat, Präsentation, Portfolio, Projektarbeit und praktische Prüfungen

Künstliche Intelligenz kann von Studierenden an zahlreichen Stellen im Prüfungsprozess eingesetzt werden: Vom initialen Thesenpapier über die Recherche, die Schärfung der Forschungsfrage(n), die Auswahl der verwendeten Methodik, die Sammlung, Analyse und Interpretation von Daten, die initiale und angepasste Strukturierung des eigenen Textes, Vortrags oder Portfolios, die Integration neuer Informationen in bestehenden Text, bis hin zum abschließenden sprachlichen Feinschliff der gewählten Formulierungen.

Diese Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten von KI birgt die Gefahr, dass Studierende den Überblick über den eigenen Einsatz von KI im Entstehungsprozess der Prüfungsleistung verlieren. Deshalb müssen Studierende für den Prozesscharakter von Prüfungen wie Referaten, Präsentationen, Portfolios, Projektarbeiten und

praktischen Prüfungen sensibilisiert werden: Hier kann der Einsatz von KI die für die Prüfungsleistung erforderlichen Reflexionsprozesse der Studierenden stören oder ganz zum Erliegen bringen. Das Zentrum für wissenschaftliche Bildung und Lehre sowie weitere Servicestellen wie das Brause Medienkompetenzzentrum (HBM), das Rechenzentrum und die Fachstudienberatungen erstellen entsprechende Handreichungen für Studierende und vermitteln Interessierte zu entsprechenden Angeboten.

Referat und Präsentation

Ein Referat oder eine Präsentation kann durch KI-gestützte Recherchen, automatische Textzusammenfassungen und durch KI-generierte Bilder, Videos, Audio-Dateien, Texte und Folien unterstützt werden. Entscheidend für die Bewertung der Prüfungsleistung bleiben jedoch die eigenständige Inhaltsauswahl, Argumentationsstruktur und die mündliche Darbietung.

Portfolio

Ein Portfolio besteht häufig aus mehreren Einzelleistungen, die über ein Semester hinweg erarbeitet werden. Der Einsatz von KI kann hier sehr unterschiedlich sein, von der Unterstützung bei Reflexionsberichten über die Auswahl einer passenden Darstellungsform und Abfolge der einzelnen Inhalte bis zur Erstellung kreativer Inhalte, die zum weiteren Reflektieren anregen.

Projektarbeit

Projektarbeiten beinhalten häufig eine praktische Anwendung, sei es in der Forschung, in der Entwicklung von Konzepten oder in der Umsetzung technischer Lösungen. KI kann hier als Werkzeug zur Datenanalyse, Ideenfindung oder Prototyperstellung dienen.

Praktische Prüfungen

In praktischen Prüfungen (z. B. in Kunst, Musik, Medizin oder Ingenieurwissenschaften) ist der direkte Einsatz von KI oft begrenzt. Allerdings können KI-Tools zur Vorbereitung, Simulation oder Analyse genutzt werden. KI kann innerhalb der Prüfungssituation im Sinne eines Jokers eingesetzt werden, um bestimmte Prozesse zu finden oder zu beschleunigen. Jedoch sollte dieser Einsatz mit Kosten für die Studierenden verbunden sei, da nur so sichergestellt wird, dass die Studierenden vor ihrer Entscheidung für den Einsatz von KI auch abwägen, ob der vermeintliche Nutzen des KI-Einsatzes die faktischen Kosten einer Auslagerung der entsprechenden Prozesse an die KI übersteigt.

3.3 Dokumentation des KI-Einsatzes

Für alle o.g. Prüfungsarten sollen Studierende in der Lage sein, den Einsatz von KI in ihrem Arbeitsprozess transparent zu machen und im Falle einer mündlichen Verteidigung oder Prüfung darzulegen, wie und in welchem Umfang sie KI als Werkzeug eingesetzt haben.

Die kritische Reflexion des KI-Einsatzes sollte verpflichtend, als ergänzender Bestandteil wissenschaftlicher Arbeiten in einem gesonderten Kapitel in wissenschaftliche Prüfungsleistungen, insbesondere Haus- und Abschlussarbeiten, integriert werden. Ziel ist es, sicherzustellen, dass der Einsatz KI-gestützter Werkzeuge nicht an die Stelle eigenständiger wissenschaftlicher Analysen tritt, sondern diese gezielt unterstützt und ergänzt.

Die Reflexion fördert wissenschaftliche Transparenz, dokumentiert die Eigenleistung der Verfassenden und trägt zur Entwicklung einer verantwortungsvollen und methodenbewussten Nutzung von KI im wissenschaftlichen Arbeiten bei.

3.4 Tools zur Erkennung von KI-Nutzung

Es gibt verschiedene Tools zur Erkennung von KI-generierten Texten, die in Prüfungsformaten eingesetzt werden könnten. Allerdings haben diese Werkzeuge deutliche Einschränkungen und sollten mit Vorsicht genutzt werden.

Bekannte KI-Detektions-Tools:

- GPTZero (Speziell für akademische Arbeiten entwickelt)
- Turnitin AI Checker Solutions (In Plagiatserkennungssoftware integriert)
- ZeroGPT (kostenloses Online-Tool, oft unzuverlässig)
- Grannarky AI Detector (kostenloses Online-Tool, ungeeignet für lange akademische Texte)
- Winston AI (besonders für den Bildungsbereich vermarktet)

Alle aktuell bekannten KI-Detektions-Tools sind jedoch unzuverlässig und können z.B. falsch-positive Ergebnisse (Texte werden fälschlicherweise als KI-generiert erkannt) oder falsch-negative Ergebnisse (KI-generierte Texte, die leicht umformuliert wurden, werden nicht erkannt) liefern. Insgesamt sollten KI-Detektions-Tools daher nur als unterstützendes Mittel betrachtet werden. Wichtiger ist die Anpassung der Prüfungsformate, um Eigenleistung und kritische Reflexion sicherzustellen und die Sensibilisierung der Studierenden zur Verwendung von KI-Tools.

Ergeben sich begründete Zweifel an der eigenständigen Leistungserbringung, kann eine umfassende, multiperspektivische Prüfung erfolgen. Da KI-Detektions-Tools allein keine verlässliche Grundlage darstellen, sollten Prüfer bei der Beurteilung möglicher Täuschungsversuche vor allem auf inhaltliche und stilistische Merkmale achten. In solchen Fällen können Gespräche mit den Studierenden, Vergleich mit früheren Arbeiten sowie gezielte Nachfragen zur Textproduktion (z. B. schriftliche Reflexion, Prompt-Dokumentation oder mündliche Erläuterung des Vorgehens in einem Kolloquium) zur Klärung beitragen.

4. KI im Kontext Lehre

4.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Ermöglichung gesellschaftlichen Wandels: Nicht erst seit Einführung von generativer KI ist unsere Gesellschaft permanenten Veränderungsprozessen unterworfen. Damit diese Prozesse heute und in Zukunft durch die Absolventinnen und Absolventen der JMU zielgerichtet zum Wohle einer freien, demokratischen und vielfältigen Gesellschaft gesteuert und beeinflusst werden können, legt die JMU großen Wert darauf, dass ihre Studierenden sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen über KI und ihre Anwendungsmöglichkeiten erlangen. Hierfür soll allen Studierenden der JMU die Möglichkeit eröffnet werden, im Laufe ihres Studiums mindestens eine Veranstaltung zu besuchen, die entsprechendes KI-Wissen vermittelt. Zudem ist die JMU bestrebt, den Austausch zum Thema KI fachübergreifend zu gestalten, um ihren Studierenden so zusätzliche produktive Perspektiven auf Einsatzmöglichkeiten von KI zu eröffnen und grenzübergreifendes Denken zu fördern.

Ermöglichung von Teilhabe: Mit zunehmender Heterogenität der Studierenden wird auch die Frage der Bildungsgerechtigkeit zu einem zentralen Anliegen der Hochschulen. Studierenden aus Akademikerfamilien erfahren im Durchschnitt mehr Unterstützung im Studium als Erstakademiker, sowohl materiell als auch immateriell. (1a) Hinsichtlich der immateriellen Unterstützung kann KI einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten, indem sie Studierenden jeglicher Herkunft und Muttersprache als Gesprächspartner und Lernhelfer zur Seite steht. Außerdem ermöglicht KI (1b) eine Verbesserung der Barrierefreiheit durch einen Abbau von sensorischen Barrieren mittels Funktionen wie Sprach- und Bilderkennung. (2) Hinsichtlich der materiellen Unterstützung kann KI zur Bildungsgerechtigkeit beitragen, indem sie einen Wissensstand verfügbar macht, der ansonsten nur durch den kostenintensiven Erwerb zahlreicher Lehrbücher und anderer Publikationen ermöglicht würde.

4.2 Universitäre Rahmenbedingungen

Ermutigung zur Verantwortung: Die Universität markiert für viele Studierende den Übergang ins Erwachsenenleben. Dieser ist gekennzeichnet von der zunehmenden Verpflichtung, Verantwortung zu übernehmen. Entsprechend sollen Studierende schrittweise an den verantwortungsvollen Umgang mit KI herangeführt werden. Es empfiehlt sich, den Einsatz von KI in der Lehre mit kleinen von der Lehrkraft beaufsichtigten KI-Experimenten wie der Generierung von Formulierungen, Argumenten und kleinerer Routinen zu beginnen, um dann schrittweise über die bereits eigenständigere Bearbeitung von Kleingruppenaufgaben mit KI unter Intervision der anderen Gruppenmitglieder bis hin zum komplett eigenständigen Einsatz von KI bei Prüfungsleistungen zu gelangen. Diese Vorgehensweise ist auch notwendig, um die Studierenden für die einzelnen Schritte im häufig zirkulär verlaufenden wissenschaftlichen Prozess zu sensibilisieren, die andernfalls bei einer vollständigen Auslagerung an die KI übersehen werden. Die Heranführung der Studierenden an die Grenzen und Möglichkeiten von KI beinhaltet sowohl die Entscheidung, ob und in welchem Rahmen KI für eine gegebene Aufgabenstellung eingesetzt werden soll als auch die Abwägung durch die Studierenden wie viel Eigenanteil für die vorliegende Aufgabe erforderlich ist, um (a) sowohl das gesetzte Lernziel als auch (b) ein positives Prüfungsergebnis zu erreichen.

Transparenz als wissenschaftlicher Leitwert: Wissenschaftliches Arbeiten ist im Vergleich zu anderen Arbeitsformen wie Dienstleistungen, kreatives und künstlerisches Arbeiten durch ein besonderes Maß an Transparenz gekennzeichnet. Die Gewinnung von Forschungsfragen, Daten, Analyseergebnissen und Interpretationen erfordert ein größtmögliches Maß an Transparenz, um das Leitziel von Wissenschaft, den wissenschaftlichen Fortschritt zu ermöglichen. Entsprechend muss der Einsatz von KI genauso wie jeglicher anderen Technologie nicht nur bei Prüfungen, sondern bei jedem Schritt des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses transparent gemacht werden. Hier findet sich eine Synergie zwischen KI-Kompetenz und der Kompetenz wissenschaftlichen Arbeitens. Lehrende können die Diskurse über den transparenten Einsatz von KI entsprechend dafür nutzen, um Studierende an die Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis heranzuführen und am Beispiel generativer KI einen lebendigen Austausch über gute wissenschaftliche Praxis zu initiieren.

Kompetenzen der kritischen Prüfung: KI macht Fehler. Da Wissenschaft dem Ideal der Wahrheit verpflichtet ist, können diese Fehler in wissenschaftlichen Arbeiten und Prüfungsleistungen nicht toleriert werden, sondern müssen durch die Studierenden selbstständig beziehungsweise mit Unterstützung durch Lehrende

und Beratungspersonal identifiziert und behoben werden. Hierfür benötigen die Studierenden die Kompetenz, KI-Outputs mit anerkannten wissenschaftlichen Quellen abzugleichen, um so fehlerhafte Abweichungen zu identifizieren. Hierbei findet sich eine große Schnittmenge zum gesellschaftlich immer relevanter werdenden kritischen Umgang mit Desinformation und Manipulation. Entsprechend sollten beide Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung der Studierenden zu Fachspezialisten und mündigen Bürgerinnen und Bürgern miteinander verschränkt werden, um auch hier Synergieeffekte auszunutzen.

Strukturelle Unterstützung bei KI-Lehrexperimenten: KI kann in unzähligen Kontexten auf unzählige Arten und Weisen eingesetzt werden. Diese Unüberschaubarkeit macht es erforderlich, dass Lehrende und Studierende einzeln sowie gemeinsam neue Einsatzzwecke für KI identifizieren sowie bestehende Herangehensweisen weiterentwickeln. Mit der Weiterentwicklung der KI-Technologie werden vermehrt spezialisierte KI-Tools für unterschiedliche Fächer, Zielsetzungen und Zielgruppen entstehen. Zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit unterstützt die JMU ihre Mitarbeitenden beim Experimentieren mit neuen KI-Tools durch (1) die Bereitstellung von universitätsweiten Finanzmitteln für Lizenzbeschaffungen, (2) einer Vereinfachung der administrativen Prozesse für die Lizenzbeschaffung, (3) Unterstützung bei der nationalen und internationalen Vernetzung und der Schaffung von Netzwerken zum Austausch der gewonnenen Erfahrungen und Einschätzungen. Die JMU unterstützt ihre Mitarbeitenden und Studierenden zudem über das Zentrum für wissenschaftliche Bildung und Lehre sowie weitere Einrichtungen bei explorativen KI-Lehrexperimenten und der gemeinsamen Entwicklung KI-bezogener Best Practices. Konkret stellt die JMU über das Zentrum für wissenschaftliche Bildung und Lehre Austauschformate und Beratungsangebote bereit, um Lehrende wie Studierende bei der gemeinsamen Erkundung neuer Einsatzszenarien von KI zu unterstützen.

4.3 Didaktische Rahmenbedingungen

Ambivalenz von Technologieeinsatz beim Lernen: Technologie ist ein Sammelbegriff für jegliche Apparate, Vorgehensweisen oder Medien, die Menschen beim Erreichen ihrer Ziele unterstützen. Die Technologie der künstlichen Intelligenz kann sich sowohl förderlich als auch hinderlich auf das Lernen auswirken. Genau wie bei anderen Lern-Technologien (z. B. Moodle, Podcast, Video, Virtuelle Realität, Gamification, H5P, Computer, Bücher, Bilder und Text) hängt die Auswirkung von KI auf das Lernen maßgeblich davon ab, ob die Technologie lernrelevante Reflexionsprozesse fördert oder unterbindet.

Identifikation von Lernprozessen: Lernrelevante Reflexionsprozesse lassen sich zwar nicht objektiv beobachten aber dennoch indirekt feststellen. Ein valider Indikator für tatsächlich stattgefundene Reflexionsprozesse sind die anzutreffenden Kommunikationsprozesse: (1.) Welche Themen werden von den Studierenden aufgegriffen, weiterverarbeitet und vielleicht sogar mit eigenen Erfahrungen und Sichtweisen auf den Lerngegenstand verknüpft, (2.) welche Themen werden von den Studierenden mit Fragen bedacht und (3.) welche Themen werden in der Kommunikation scheinbar ausgelassen. Das Ausbleiben von Kommunikation stellt ein gravierendes Problem für das Lernen dar, da dies entweder darauf hindeutet, dass ein Lerngegenstand (a) nicht verstanden oder (b) als nicht relevant erachtet wird. Entsprechend müssen Lehrende für die Wahrnehmung der genannten Aspekte in der Kommunikation der Studierenden sensibilisiert werden.

KI ermöglicht quantitative und qualitative Verbesserungen von Lernprozessen: Digitale Technologien unterstützen die Nutzer insbesondere durch ein Verfügbarmachen von ansonsten vergleichsweise schwer auffindbaren Informationen und einen damit einhergehenden Zeitgewinn bei der Verarbeitung der betreffenden Informationen. Entsprechend bedeutet der Einsatz von KI in Lehrkontexten für Lehrende und Studierende häufig in erster Linie einen quantitativen Vorteil, nämlich einen Zeitgewinn. Dieser Zeitgewinn ist an sich nicht jedoch nicht lernförderlich. Die erwünschte Steigerung des Lernerfolgs durch den Einsatz digitaler Technologie ist nur dann zu erwarten, wenn die durch KI-Einsatz freigewordene Zeit für lernbezogene Tätigkeiten genutzt wird, die einen höheren Lernnutzen besitzen als diejenigen Aktivitäten, die den Studierenden von der KI abgenommen wurden, also qualitativ höherwertig sind. In der Regel handelt es sich hierbei um vertiefte Erörterungen, Reflexionen und Analysen sowie das Aneignen neuer Fertigkeiten und Perspektiven, bei denen Studierende wie Lehrende KI hilfreich für ihr eigenes Lernen sowie die gemeinsame Interaktion einsetzen können. Zudem kann der Einsatz von KI dabei helfen, (neue) Lösungswege zu entdecken, die andernfalls verborgen geblieben wären und Lernende so dabei unterstützen vormals für sie unlösbare Problem zu lösen. Diese qualitative Verbesserung des Lernens erfordert von den Lernenden jedoch vertiefte Kompetenzen im Umgang mit KI und bei der Formulierung der eigenen Lernhindernisse und Herausforderungen.

Gefahren digitaler Technologien für das Lernen: Digitale Technologien können einen negativen Einfluss auf Kommunikation haben. Wenn Technologie von den Lernenden als Kommunikationsvermeidungsstrategie der Lehrenden (und somit als Entwertung der Kommunikations- und Reflexionsprozesse der Studierenden) wahrgenommen wird, sinkt nicht nur (1.) die Kommunikation, sondern aufgrund der darauf abgeleiteten geringen Wertschätzung der Lehrenden auch (2.) die Motivation, diese Technologie zum Lernen zu nutzen und schließlich (3.) das allgemeine Engagement für studentische Reflexionsprozesse. Dies kann auch den unzureichend kontextualisierten Einsatz von KI-Technologie in der Hochschullehre betreffen. Entsprechend obliegt es den Lehrenden, ihre didaktischen Gründe für den Einsatz von KI in Lehr-Lernprozessen gegenüber den Lernenden transparent zu machen.

Gefahr des Vertrauensverlusts: Der Einsatz von KI in der Hochschullehre wird nicht nur mit Neugier, sondern auch mit Misstrauen und Überforderung begleitet – auf Seiten der Lehrenden wie der Studierenden.

- KI verstärkt das Misstrauen der Lehrenden gegenüber Studierenden, insbesondere in Prüfungssituationen. Da jedoch eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung zwischen Lehrenden und Lernenden maßgeblich zum Lernerfolg beiträgt, gilt es, das gegenseitige Vertrauen gezielt zu stärken – etwa durch transparente Kommunikation der eigenen Erwartungen und eine konstruktive Lehr-Lernkultur, in der auch Fehler als unvermeidbarer Bestandteil von Lernprozessen wertschätzend behandelt werden.
- Gleichzeitig verlieren viele Studierende das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, da KI scheinbar in allen Bereichen schneller arbeitet und bessere Ergebnisse produziert. Dieser ständige Vergleich mit den vermeintlich überlegenen Leistungen der KI kann das Gefühl erzeugen, den Anforderungen des Studiums nicht mehr aus eigener Kraft gerecht zu werden. Hier helfen inneruniversitäre Diskurse, realistische Einordnungen sowie klar formulierte Bewertungskriterien für die jeweils zu absolvierenden Lernaufgaben, die den Studienfortschritt und entsprechend nur eingeschränkt vorhandenes Fach- und Methodenwissen berücksichtigen.
- Überhöhte Erwartungen an KI – etwa durch Technikmythen – können zudem dazu führen, dass Studierende offenkundig fehlerhafte oder unverständliche KI-Ausgaben nicht kritisch hinterfragen, sondern die Schuld für das mangelnde Verständnis allein bei sich selbst suchen. Auch dies kann das Vertrauen in die eigenen wissenschaftlichen Fähigkeiten untergraben.

Fazit: Der Einsatz von KI in der Hochschullehre eröffnet große Chancen für individuelle Förderung, interdisziplinären Austausch und Bildungsgerechtigkeit – stellt Lehrende und Studierende jedoch auch vor neue didaktische, ethische und soziale Herausforderungen. Entscheidend ist ein reflektierter, transparenter und verantwortungsvoller Umgang mit der Technologie, der sowohl kritische Prüfung als auch Vertrauen fördert. Nur so kann KI zu einem lernförderlichen Instrument werden, das Reflexion, Teilhabe und wissenschaftliche Praxis stärkt. Wie dies konkret in der Lehre gelingen kann, zeigen die folgenden Beispiele für KI-gestützte Lehrformen.

4.4 Beispiel für KI-gestützte Lehrmethoden

4.4.1 KI-Rollenübernahme

Lernförderliches Feedback durch Lehrende und Mitstudierende trägt entscheidend zum Lernerfolg bei. In der Hochschullehre ist die Verfügbarkeit solchen Feedbacks jedoch häufig begrenzt – etwa durch große Gruppengrößen, asynchrone Formate oder die Mehrfachbelastung der Lehrenden. KI kann hier eine wertvolle Ergänzung darstellen und Kommunikationslücken schließen. Dabei kann KI unterschiedliche Rollen übernehmen:

1. **Rolle von Expertinnen und Experten:** KI kann stellvertretend für Lehrende auftreten, Fachinhalte erläutern, Aufgaben kommentieren oder Rückmeldungen geben.
2. **Rolle von Lernpartnerinnen und -partnern:** Sie kann auch als dialogischer Lernbegleiter fungieren, der Rückfragen stellt, Ideen weiterdenkt oder alternative Lösungswege anbietet.
3. **Rolle von Unwissenden:** In dieser Rolle fordert KI die Studierenden dazu auf, den Lernstoff verständlich zu erklären – ein Ansatz, der durch aktive Verbalisierung und Perspektivübernahme das eigene Verständnis vertieft. Die Studierenden versetzen sich dabei in die Lage einer außenstehenden Person, was metakognitive Prozesse anregt und zu einem tieferen Begriffsverständnis führt.
4. **Rolle von Prüferinnen und Prüfern:** KI kann zudem realistische Prüfungssituationen simulieren und so zur Prüfungsvorbereitung beitragen – insbesondere zur Reduktion von Prüfungsangst durch wiederholtes, angstfreies Üben.

In allen Rollen ermöglicht KI unmittelbares, kontinuierliches Feedback und trägt so dazu bei, Wartezeiten zu überbrücken und Lernprozesse ohne unnötige Unterbrechung fortzusetzen. Darüber hinaus kann KI das Lernen auch fördern,

indem sie Studierende aktiv zu Perspektivwechseln anregt – etwa durch alternative Deutungen, ungewohnte Fragen oder das Einnehmen konträrer Standpunkte.

4.4.2 100%-KI-Aufgaben

Um die Studierenden für die Grenzen von KI (insbesondere Bias und Halluzinationen) zu sensibilisieren, empfiehlt es sich, dass die Studierenden die KI an ihre Grenzen bringen. Hierfür kann den Studierenden die Aufgabe erteilt werden, eine bestimmte wissenschaftliche Aufgabenstellung rein durch KI-Einsatz zu lösen. Die Aufgabe gilt dabei nur dann als erfolgreich bearbeitet, wenn die Studierenden eine vollständige Dokumentation ihrer Interaktion mit der KI vorlegen und der am Ende dieser Interaktion stehende Output der KI alle in der Aufgabe spezifizierten Anforderungen an Form und Inhalt erfüllt. Nach Bearbeitung der Aufgabe treten Studierenden und Lehrende anhand des finalen Outputs sowie der Dokumentationen in einen kritischen Austausch über die Qualität des Produkts, Best Practices sowie Stärken und Schwächen der eingesetzten KI. Zusätzlich macht die Lehrperson transparent, wie sie selbst die gestellte Aufgabe angehen und an welchen Stellen sie dabei aus welchen Gründen auf KI zurückgreifen würde. Dieser Blick über die Schulter stärkt die Fähigkeit der Studierenden zur Perspektivübernahme sowie zur Antizipation, welche Kompetenzen von ihnen erwartet werden. Zudem werden so nicht nur theoretische, sondern praxisnahe Diskurse über Wissenschaftlichkeit zwischen Lehrenden, Studierenden und gegebenenfalls auch der KI initiiert, die weitaus mehr Lernerfolg ermöglichen als die bisher im Rahmen schriftlicher Arbeiten häufig anzutreffende reine Imitation von Wissenschaftlichkeit durch die Studierenden.

4.4.3 Missverständnisse identifizieren

Verstehen ist ein komplexer Prozess, der von vielen Faktoren wie geteiltem Vorwissen, individuellen Kommunikationsstilen und erlernter Kommunikationskompetenz abhängt. Entsprechend sind Lehrende und Studierende zur Sicherstellung eines gegenseitigen Verständnisses darauf angewiesen, ihre eigene Kommunikation aus der Perspektive des jeweiligen Gegenübers betrachten zu können. KI kann hierbei helfen, indem sie Möglichkeiten aufzeigt, wie eigene Äußerungen missverstanden werden können. Hiervon profitieren insbesondere die Argumentationsfähigkeit der Studierenden sowie die interkulturelle Kommunikation zwischen Angehörigen unterschiedlicher (Fach-)Kulturen. Um diese metakognitive Kompetenz der Vermeidung von Missverständnissen zu fördern, empfiehlt sich ein spielerischer Ansatz, bei dem die Studierenden möglichst viele Blickwinkel sammeln sollen, einen gegebenen Text misszuverstehen. Nachdem die eigene Kreativität erschöpft ist, dürfen die Studierenden dann auf KI zurückgreifen, um weitere mögliche Missverständnisse

zu identifizieren. Lehrende unterstützen den Prozess, indem sie die Studierenden auf implizite Annahmen im vorgelegten Textmaterial hinweisen, die von diesen übersehen wurden. Nach Abschluss der Sammelphase können die Missverständnisse von Studierenden nach Wahrscheinlichkeit und von Lehrenden nach Erheblichkeit geordnet werden.

4.4.4 Prompt-Kompetenz aufbauen

Die Qualität von KI-Outputs hängt nicht nur vom Trainingsdatensatz, sondern maßgeblich von der Qualität der verwendeten Prompts ab. Um Studierende im kompetenten Prompten zu schulen, können folgende Arbeitsschritte in der Lehre umgesetzt werden:

- **Analyse von Prompt-Bestandteilen**: Lehrende und Studierende sammeln gemeinsam zentrale Bausteine gelungener Prompts (z. B. Kontext, Ziel, Zielgruppe, Format, Umfang, Ausschlusskriterien) und reflektieren deren Funktionen.
- **Experimentieren mit Varianten**: Durch das gezielte Variieren von Reihenfolgen, Begrifflichkeiten und Formulierungen wird ausprobiert, wie sich unterschiedliche Prompt-Strategien auf den KI-Output auswirken.
- **Entwicklung und Analyse eigener Vorlagen**: Die Studierenden entwickeln auf dieser Basis eigene Prompt-Vorlagen, die sie im Kurs präsentieren. Diese werden in einer von der Lehrperson moderierten Sitzung gemeinsam analysiert – unter besonderer Berücksichtigung von Verständlichkeit, Informationsgehalt sowie unerwünschtem „Rauschen“ im Output.
- **Dokumentation wiederverwendbarer Erkenntnisse**: Abschließend werden gemeinsam Leitsätze für gute Prompt Gestaltung formuliert, die die Recycelbarkeit von Prompt-Elementen betonen und zur Orientierung bei künftigen KI-Anfragen dienen.

4.4.5 KI-flipped Classroom

Zwischen den Sitzungen erschließen sich die Studierenden eigenständig einen Lerngegenstand mithilfe von KI – etwa durch das Recherchieren, Zusammenfassen oder Erklären zentraler Konzepte. In der darauffolgenden Sitzung bringen sie ihre Ergebnisse aktiv in die Diskussion ein: Gemeinsam mit der Lehrperson analysieren sie anhand der Dokumentation ihrer KI-Interaktion, wo die KI unpräzise, einseitig oder lückenhaft gearbeitet hat und welche Irritationen oder Missverständnisse beim Lernen entstanden sind. Besonders in interdisziplinären Lehrveranstaltungen entsteht dabei ein wertvoller Austausch, da die KI den Studierenden helfen kann, sich mit der Fachsprache und den Denkweisen anderer Disziplinen vertraut zu machen.

4.4.6 KI-gestützte Tutoren

Lehrende, die innovative Einsatzszenarien von KI in der eigenen Lehre erproben wollen, erhalten von der JMU Unterstützung durch speziell ausgebildete KI-Tutoren sowie Zugang zu innovativen KI-Tools, die beispielsweise Lernmaterialien ergänzen, überarbeiten und gemäß der Zielsetzung dieser Lehrexperimente neu strukturieren. Die KI-Tutoren stehen dabei Lehrenden und Studierenden gleichermaßen als Ansprechpartner für den zielgerichteten Einsatz von KI zur Verfügung und unterstützen somit die Diskurse über das erfolgreiche Unterstützen von Lernprozessen durch KI innerhalb der Lehrveranstaltung. Um dies zu fördern, bemüht sich die JMU, auch Studierenden einen Zugang zu innovativen KI-Tools wie beispielsweise dem OneTutor der TU München zu ermöglichen.

Teil 3: Hinweise zum KI-Einsatz für Studierende

5. Zulässige und unzulässige Verwendung von KI-Tools

Der Einsatz von KI-Tools bietet Studierenden vielfältige Chancen, Lernprozesse zu erleichtern und wissenschaftliches Arbeiten zu unterstützen. Gleichzeitig gibt es klare Grenzen, um die akademische Integrität zu wahren und Täuschungsversuche zu vermeiden. Dieses Kapitel zeigt auf, welche Anwendungen generativer KI ausdrücklich erlaubt sind und wo deren Einsatz unzulässig ist. Ziel ist es, Studierende zu einem bewussten, transparenten und fairen Umgang mit KI zu befähigen.

5.1 Die Nutzung ist in folgenden Fällen zulässig

- ***Recherche:*** KI-Tools können zur Recherche von Quellen und zur Beschaffung von Informationen verwendet werden. Dies umfasst das Finden relevanter Fachliteratur, Daten oder Theorien, die für die Prüfung oder die Arbeit hilfreich sein können. Die von KI gelieferten Informationen müssen jedoch vom Studierenden eigenständig verarbeitet, reflektiert und in die Arbeit integriert werden.

- ***Strukturierung:*** KI-Tools können dabei helfen, Gedanken zu strukturieren, Ideen zu generieren oder den Überblick zu bewahren. Hierbei sollte der kreative Prozess der Identifikation einer für die Zielsetzung der Arbeit idealen Struktur und die Verfeinerung einer eigenen Argumentationslinie im Vordergrund stehen. Der Einsatz von KI als „Brainstorming-Tool“ oder als Hilfe zur Gliederung einer Arbeit ist zulässig, solange die finale Argumentation vom Studierenden selbst entwickelt wird.

- ***Analyse:*** KI kann verwendet werden, um komplexe Informationen zu analysieren oder Zusammenfassungen von Quellen zu erstellen. Sofern diese Analysen im Rahmen von Prüfungsleistungen erfolgen, muss sichergestellt werden, dass die Studierenden zumindest die Interpretation der Daten selbst übernommen und keine bloße Zusammenfassung durch die KI als eigene Leistung ausgeben.
- ***Sprachliche Unterstützung****:* KI-Tools zur Überprüfung von Rechtschreibung, Grammatik und Syntax sind als Hilfsmittel zugelassen. Studierende dürfen diese nutzen, um Übersetzungen vorzunehmen, die sprachliche Qualität ihrer Arbeit zu verbessern, jedoch ohne den Inhalt oder die Argumentation durch KI vorformulieren zu lassen.
- ***KI-gestützte Übersetzung*** *bei Zusammenfassung einer fremdsprachigen Abschlussarbeit: Zur inhaltlichen Verdichtung der zentralen Aussagen, der fachlich präzisen Übertragung ins Deutsche, und eine adressatengerechte Darstellung der Ergebnisse ist der unterstützende Einsatz von KI-gestützten Übersetzungstools zulässig, sofern die Nutzung transparent gemacht wird und der KI-Einsatz im Reflexionskapitel analysiert wird. Eine ungeprüfte, vollständig durch KI generierte Zusammenfassung ohne Bearbeitung gilt nicht als Eigenleistung.*
- ***Qualitätsprüfung:*** Studierende können KI nutzen, um ihre eigenen Texte auf Verständlichkeit, Argumentationsstärke oder potenzielle Schwachstellen hin zu überprüfen.

5.2 Unzulässige Nutzung von KI-Tools

- Automatisierte Inhaltserstellung: Die (teilweise oder vollständige) Generierung von Essays, Hausarbeiten, Analysen oder Argumentationen durch KI ist nicht zulässig. Prüfungsleistungen müssen die individuelle Kompetenz der Studierenden widerspiegeln
- Unreflektierte Übernahme von KI-Outputs: KI darf zur Ideenfindung oder Recherche genutzt werden. Nicht erlaubt ist jedoch die Übernahme von Texten, Argumentationsstrukturen oder Schlussfolgerungen ohne eigene Auseinandersetzung, Bearbeitung, Dokumentation und Kennzeichnung.
- automatisierte Antworten in Online-Prüfungen,
- das Verfassen von erfundenen Quellen,
- Verfälschung und Fabrikation von Daten,

- *die bewusste Verschleierung* der KI-Nutzung, z. B. durch bloßes Paraphrasieren,
- *zitieren von KI als Quelle* (*KI-generierte Texte sind keine zitierfähigen Quellen im wissenschaftlichen Sinne – sie haben keinen überprüfbaren Urheber und können sich bei identischem Prompt verändern)*

6. Wissenschaftliches Arbeiten mit KI

KI-Werkzeuge sind bereits jetzt ein etablierter Bestandteil vieler Werkzeuge des wissenschaftlichen Arbeitens. Hierunter fallen Suchmaschinen, Sprachkorrekturen, Übersetzungsprogramme, Programmierhelfer und Auswertungssoftware. Für die Zukunft sind weitere Formen der Unterstützung zu erwarten. Da diese Hilfsmittel bereits heute zum etablierten wissenschaftlichen Handwerkszeug gehören, müssen Studierende für den wissenschaftlich korrekten, verantwortungsbewussten Einsatz dieser Tools ausgebildet werden.

6.1 Dokumentation und Reflexion der eigenen KI-Verwendung

Zusätzlich zur inhaltlichen Arbeit fügen studentische Autorinnen und Autoren ihren Abschluss- oder Hausarbeiten ein Kapitel (mind. 10% des Arbeitsumfangs, exklusive der Dokumentation der verwendeten Prompts) bei, in dem der Entstehungsprozess der Arbeit unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von KI-Werkzeugen reflektiert wird. Kompetenzen im Umgang mit KI

6.2 Prompt-Kompetenz

Die gezielte, reflektierte und methodisch fundierte Nutzung von KI durch präzises Prompting kann als Teil der Eigenleistung gelten – insbesondere dann, wenn sie erkennbar zur Strukturierung, Analyse oder vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema beiträgt. Die Prompts können dann als Teil eines Arbeitsprozesses, z. B. zur Ideenfindung, Gliederung, oder zur sprachlichen Überarbeitung Eingang in die Bewertung der Prüfungsleistung finden. Entscheidend ist, dass die Argumentation und Bewertung der KI-Ausgaben erkennbar vom Prüfling stammt und KI-Outputs nicht einfach übernommen, sondern eingeordnet und weiterentwickelt werden. Prompts und ihre Wirkung auf das Arbeitsergebnis sollten – z. B. in einem Reflexionskapitel – dokumentiert und analysiert werden. Dazu werden die KI-Outputs gemeinsam mit den zugehörigen Prompts in einem digitalen Ordner gesammelt und gemeinsam mit der Arbeit abgegeben.

6.3 Selbstreflexion und kritische Bewertung der KI-Ausgaben

Die Universität erkennt die vielfältigen Potenziale generativer KI ausdrücklich an und unterstützt deren sachgerechten Einsatz in Studium und Lehre. Gleichzeitig wird erwartet, dass diese Werkzeuge verantwortungsvoll, transparent und unter Wahrung der wissenschaftlichen Redlichkeit genutzt werden. Im Zentrum der Selbstreflexion stehen folgende Fragen:

1. Zu welchen Phasen des Arbeitsprozesses wurde KI eingesetzt (z. B. Themenfindung, Gliederung, Literaturrecherche, Formulierungen, Methodenauswahl, Analyse, Diskussion der Ergebnisse)?
2. Welche KI-Anwendungen kamen konkret zum Einsatz (z. B. ChatGPT, Grammarly, DeepL Write)? Welche Funktionen innerhalb einer KI-Anwendung (z. B. Bilderzeugung, Deep Reasoning, Research-Funktion, Codegenerierung, Bild- und Datenanalyse, Agenten) wurden verwendet?
3. Aus welchen Gründen wurde die jeweilige KI verwendet (z. B. Inspiration, sprachliche Überarbeitung, Strukturierungshilfe, Textkürzung, Erstellen von Grafiken, Erstellen von Zusammenfassungen)?
4. Wie haben sich KI-generierte Inhalte auf den weiteren Schreib- und Denkprozess ausgewirkt?
   - Wurden bestimmte Aspekte vertieft?
   - Wurden andere verworfen oder kritisch hinterfragt?
   - Wurden neue Zugänge oder Ideen erschlossen?
   - Wurde der Fokus der Arbeit grundlegend verändert oder nur Details angepasst und Ergänzungen vorgenommen?

Darüber hinaus kann die Reflexion auf folgende Aspekte eingehen:

5. Inwiefern hat der KI-Einsatz zur sprachlichen Klarheit beigetragen?
6. Hat sich der wissenschaftliche Wert der Arbeit durch den KI-Einsatz verändert?
7. Wurde die innere Logik und Kohärenz der Arbeit durch den KI-Einsatz unterstützt oder herausgefordert?
8. Wurden durch KI neue Denkanstöße gewonnen, die zur Originalität der Arbeit beigetragen haben?
9. Wie wurde mit Situationen umgegangen, in denen die KI unplausible oder widersprüchliche Informationen produzierte?
10. Welche Maßnahmen zur Qualitätsprüfung der KI-Erzeugnisse (Bias, Halluzinationen, Fehlinterpretationen, Unvollständigkeit der Informationen) wurden unternommen?

6.4 Qualitätssicherung eigener Arbeiten

Die Reflexion dient nicht nur der Transparenz gegenüber Prüfenden, sondern soll Studierende dabei unterstützen, den individuellen Umgang mit KI im wissenschaftlichen Kontext kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Die Reflexion ist damit ein Beitrag zur Förderung von wissenschaftlicher Selbstständigkeit und Methodenkompetenz und dient neben der Qualitätssicherung eigener Arbeiten auch dazu sicherzustellen, dass Studierende nicht einfach KI-Tools verwenden, um sich Arbeit abzunehmen, sondern dass sie durch den Einsatz der Technologie weiterhin ihre eigenen Fähigkeiten zum kritischen Umgang mit Informationen und Technologie unter Beweis stellen. So wird gewährleistet, dass der Prüfungsprozess weiterhin die individuelle Leistung erfordert und das Verständnis der Studierenden widerspiegelt.

6.5 Schutz der eigenen Daten und Urheberschaft

Bei der Arbeit mit generativer KI ist der sorgsame Umgang mit eigenen Daten und die Achtung fremder Urheberrechte besonders wichtig. Studierende sollten darauf achten, keine sensiblen Informationen unbedacht zu teilen und die rechtlichen Rahmenbedingungen der verwendeten Inhalte zu kennen und zu respektieren.

Anhang 1: Checkliste: Datenschutz beim Einsatz von KI in Prüfungsarbeiten

Keine personenbezogenen Daten

- Namen, Matrikelnummern oder andere persönliche Informationen dürfen nicht in KI-Tools eingegeben werden.
- Fallbeispiele, Interviews oder andere Inhalte sind vor der Verarbeitung zu anonymisieren.

Datenschutz der genutzten Tools prüfen

- Vor der Nutzung von KI-Tools sollte geprüft werden, wie und wo die Daten verarbeitet und gespeichert werden (z. B. Serverstandort, Datenschutzrichtlinien).
- Sensible oder vertrauliche Informationen sollten nur unter Berücksichtigung des Datenschutzes eingeben werden.

Rechte Dritter beachten

- Für die Verwendung fremder Inhalte (Texte, Bilder etc.) sind die erforderlichen Genehmigungen der Rechteinhaber einzuholen.
- Geschützte Inhalte dürfen nicht ohne Zustimmung zur Weiterverarbeitung oder zum Training von KI-Systemen hochgeladen werden.

Einwilligungen sichern

- Bei Nutzung personenbezogener Daten Dritter (z. B. aus Interviews) ist eine schriftliche Einwilligung zur Verarbeitung erforderlich.

Transparente Dokumentation

- KI-unterstützte Arbeitsschritte sind klar und nachvollziehbar zu dokumentieren (Kapitel in der jeweiligen Prüfungsarbeit).
- Eingesetzte Tools und deren Zweck sowie in die Arbeit eingeflossene Prompts und KI-Outputs sind in der Arbeit zu benennen und zu dokumentieren.

Anhang 2: Checkliste zur Anwendung von KI in Prüfungen

Prüfer sollten bei allen der nachfolgend genannten Einsatzzwecke von KI in der Prüfung klare Angaben machen, ob diese zulässig sind oder nicht. Zusätzlich sollten die Prüfer offen für Fragen der Studierenden zu weiteren Einsatzzwecken von KI in der Prüfung sein und hierfür zeitnah eine Beratung der Studierenden anbieten.

Vorbereitung der Prüfungsleistung

- Ideengenerierung Forschungsfrage/Forschungsgegenstand
- Bewertung eigener Ideen hinsichtlich Relevanz und Umsetzbarkeit
- Recherche
- Identifikation von Forschungslücken
- Identifikation von unterschiedlichen Perspektiven auf den Forschungsgegenstand
- Auswahl von recherchierten Quellen für die Arbeit
- Übersetzung von Quellen
- Formulierung von Forschungsfragen und Hypothesen
- Bereitstellung einer ersten Struktur
- Identifikation von Wissenslücken oder offenen Fragen der Studierenden
- Auswahl der verwendeten Methodik und Vergleich unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen
- Simulation möglicher Fragen der Prüfer
- Erarbeitung von Fragebögen und Interviewleitfäden

Durchführung der Prüfungsleistung

- Vorschläge für Titel und Überschriften
- Formulierungshilfe bei der Herleitung der Forschungsfrage
- Bereitstellung von Erklärungen, Beispielen und Definitionen
- Formulierungshilfen (Kürzen, Kohärenz, Paraphrasierung)
- Stilistische Anpassungen an Zielgruppe und Formatvorgaben

- Sprachliche Korrekturen
- Synthese gesammelter Informationen zu Textteilen bzw. Absätzen
- Zitieren von KI-generierten Inhalten
- Erstellung von Tabellen, Abbildungen und Grafiken
- Programmierung
- Generierung und Analyse von Datensätzen
- Prüfung auf Verständlichkeit und roten Faden
- Erstellung von Zusammenfassungen
- Erstellung von Präsentationsfolien
- Erstellen eines KI-Nutzungsprotokolls